Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

15 (19.1.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 15. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 19. Januar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 6. d. Mts. gnädigst geruht, den Referendär Karl Friedrich Trolle von Wiesloch zum Notar zu ernennen.

Durch Entschließung großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 9. d. M. ist dem Notar Karl Friedrich Trolle der Notariatsdistrikt Ettlingen II übertragen worden.

Drahtberichte.

* **Paris**, 17. Jan. Nachrichten aus Tanger zufolge scheint sich die dortige Lage zu bessern. Der Vertreter des Sultans erklärte den Abgesandten der Ausständischen, der Pascha werde bis zur endgiltigen Entscheidung des Sultans der Verwaltung fern bleiben.

* **Paris**, 17. Jan. Nach einer Meldung aus Buenos-Aires haben sich alle Parteien geeinigt, del Valle als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen.

* **Lissabon**, 17. Jan. Das neue Kabinet, dessen Zusammensetzung noch nicht endgiltig feststeht, wird sich voraussichtlich am Montag den Cortes vorstellen und die Finanzlage darlegen.

* **Sofia**, 17. Jan. Dem Fürsten Ferdinand sind zum Jahreswechsel aus dem ganzen Lande etwa 3000 Glückwunschtelegramme zugegangen. Das von der Sobranje angenommene Budget schließt in Einnahme und Ausgabe mit 88 248,070 Lei ab.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 16. Jan.

149. Plenarsitzung.

Eingegangen: der Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung der Trunksucht.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Extraordinarium des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Auf eine Anfrage des Abg. Fritzen (Zentr.) erwidert

Geh. Rath v. Rottenburg, daß bei der bevorstehenden Weltausstellung in Chicago allerdings der für Deutschland reservirte Raum ziemlich wird gefüllt werden können. Allein die Regierung lege Werth darauf, daß die deutsche Industrie geschlossen auftrete, und da zeigen sich allerdings noch empfindliche Lücken. So haben sich beispielsweise die Sammet-, Seiden- und Lederindustrie bisher gänzlich ablehnend verhalten. Es sei das bedauerlich, denn es handle sich für Deutschland nicht blos darum, sein Absatzgebiet in Amerika zu behaupten, sondern auch darum, dasselbe zu vergrößern. Deutschland führe gegenwärtig jährlich für 400 Millionen Waaren nach Nordamerika aus, habe also Grund genug, sich an der Chicagoer Weltausstellung zu betheiligen. Augenscheinlich handelt es sich nur um das Wollen der Industriellen.

Berichterstatter Abg. Singer (Soz.) bemerkt, daß man in der Kommission deswegen der Position zugestimmt habe, weil eine etwaige spätere Weltausstellung in Berlin durch Nichtbetheiligung Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung schwer benachtheiligt werden würde.

Abg. Goldschmidt (Deutschfr.) wünscht rege Betheiligung der deutschen Industrie an der Chicagoer Ausstellung, nicht blos wegen der Rückwirkung auf eine spätere, Berliner Ausstellung, sondern auch, weil es sich darum handelt, eine Scharte von früher auszuwetzen.

Abg. Dr. Witte (dfrs.) tritt den Ausführungen des Regierungskommissärs bei. Außer den bereits bezeichneten Industrien sei namentlich noch die deutsche Zuckerindustrie zu nennen, die bisher noch keine Neigung gezeigt habe, sich zu betheiligen, und doch gewiß allen Anlaß habe, ihre technische Vervollkommnung öffentlich darzulegen. Schuld an der bisherigen geringen Betheiligung sei allein das Gerücht, daß bedeutende Summen für die Ausstellung nöthig sein würden. Jetzt, da diese Summe, 900,000 M., bekannt sei, fallen diese Befürchtungen weg.

Geh. Rath v. Rottenburg bemerkt, daß die geforderte Summe sich nachträglich allerdings noch um Etwas, aber nicht über 1 Million, erhöhen dürfte.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) bedauert die ablehnende Haltung der Krefelder Sammet- und Seiden-Industrie. Ausgaben für Weltausstellungen seien nothwendige Unkosten für jede Industrie. Daß wir fürchten müßten, die Amerikaner würden von einer Berliner Ausstellung fortbleiben, glaubt Redner nicht. Wo die Amerikaner verdienen können, da schmollen sie nicht. Erwägen möge die Regierung, ob nicht der Krefelder Industrie besondere Vergünstigungen geboten werden müssen, da sie sich in einer Nothlage befinde; bleibt die Krefelder Industrie von der Weltausstellung fort, so sind dort die französischen Wettbewerber allein vertreten und werden die deutschen Fabrikate von dem amerikanischen Markte verdrängen.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.): Es wäre sehr bedauerlich, wenn irgend ein Industrieller aus politischen Gründen der Chicagoer Ausstellung fern bliebe. In Berlin muß noch vor dem Jahre 1900 eine Weltausstellung stattfinden, und es sei bedauerlich, daß die Regierung nur eine rein zuwartende Haltung beobachte. Ein kräftiges Eingreifen sei erforderlich.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) schwärmt zwar nicht für Weltausstellungen, anerkennt aber, daß die Chicagoer Ausstellung eine hochwichtige Bedeutung auch für uns haben wird. Es sei die Betheiligung an derselben deßhalb eine Forderung nationaler Ehre und nationalen Interesses.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.) bestreitet, daß die Eisenindustrie schmolle und deßwegen der Ausstellung fern bleibe. Die Eisenindustrie habe einmal nichts Neues auszustellen, und dann sei sie mit den Ausführungen der Arbeiterschutzbestimmungen so sehr in Anspruch genommen, daß sie für die Ausstellung keine Zeit habe und die nutzlos für eine Ausstellung aufzuwendenden Millionen lieber zu Gunsten ihrer Arbeiter verwende.

Staatssekretär v. Rottenburg: Es komme nicht auf Neues bei der Ausstellung an, sondern darauf, daß die deutsche Industrie würdig vertreten sei.

Abg. Schrader (deutschfrs.): Es handle sich für die deutsche Maschinenindustrie ganz besonders um die Eroberung des südamerikanischen Marktes. Die Eisenindustrie sei vom Reiche oft genug unterstützt worden: jetzt werde sie sich der Forderung, auch einmal das Reich zu unterstützen, nicht entziehen können.

Die Position wird bewilligt.

Die Forderung von 40,000 Mk. zur Aufdeckung des römischen Grenzwalles (Limes) beantragt die Kommission zu streichen.

Abg. Dechelhäuser (nat.-lib.) beantragt die Bewilligung.

Nach längerer Berathung, in welcher die Abgg. Dechelhäuser, Trölsch (nat.-lib.), Lieber (Zentr.) und Virchow (dfrs.) sowie Geh. Rath v. Rottenburg und der württembergische Bundesbevollmächtigte v. Moser für die Bewilligung sprachen, während Abg. Fritzen (Ztr.) den Standpunkt der Budgetkommission vertritt, wird die Forderung, entgegen dem Vorschlage der Kommission, genehmigt.

Bei der Position „6. Rate für den Nordostseekanal (zwei Million. Mk.)" regt

Abg. Münch (dfrs.) an, der Reichstag möge eine gemeinsame Fahrt seiner Mitglieder nach der Arbeitsstätte des Kanals unternehmen.

Die Position wird genehmigt und der Rest des Etats der Verwaltung des Innern angenommen.

Beim Etat des Reichseisenbahnamtes verlangt

Abg. Schrader (fs.), daß diese Behörde ausführlichere Mittheilungen über ihre Thätigkeit mache; namentlich sei es nöthig, zu erfahren, wie sich diese Reichsbehörde stelle zu der plötzlichen Aufhebung aller Tarifreformen, die nach dem Vorgange der preuß. Staatsbahnen jetzt überall in Deutschland Platz greifen.

Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes Dr. Schultz: Das Reichs-Eisenbahn-Amt wirke theils als Verwaltungstheils als Aufsichtsbehörde. In ersterer Beziehung sei ihre Thätigkeit eine nichtöffentliche, während ihre Aufsichtsthätigkeit öffentlich dargelegt werde. Die Wünsche des Vorredners, hinsichtlich der Tarifreform, könnten hier nicht erschöpfend erörtert werden; sie gehörten vor die Landtage der Einzelstaaten. Bei der Bedeutung der Eisenbahnen für die Finanzen und Angesichts der eingetretenen Verminderung der Ueberschüsse der Eisenbahnverwaltung könne man sich nicht wundern, wenn sich die Einzelstaaten einer Ermäßigung der Personentarife gegenüber abwartend verhielten.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Eine zu weit gehende Verbilligung der Tarife würde ein Fehler sein, wie die Erfahrungen anderwärts ergeben hätten, insbesondere die in Ungarn. Die Behauptung, daß die vorgekommenen Eisenbahnunfälle auf deutschen Bahnen auf übertriebene Sparsamkeit zurückzuführen seien, treffe nicht zu. Die Unfälle hätten meist ganz andere Ursachen als mangelnde Betriebssicherheit.

Abg. Schrader (freis.) wünscht, daß der fiskalische Standpunkt bei der preußischen Staatsbahnverwaltung nicht die Oberhand habe und daß eine Vermehrung der Betriebsmittel im Auge behalten werde, um dem Wagenmangel zu begegnen.

Präsident Dr. Schultz: Der Wagenmangel habe seine Ursache nicht in unzureichenden Betriebsmitteln gehabt, sondern in Witterungsverhältnissen.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.): Die in Preußen hervorgetretene Kalamität habe ihre Ursache darin, daß man die Ueberschüsse der Eisenbahnen zu allgemeinen Staatsbedürfnissen verwendet habe, anstatt nur für Eisenbahnzwecke. Hoffentlich werde das Reichs-Eisenbahnamt dafür sorgen, daß wir bald ein Reichs-Eisenbahngesetz erhalten.

Abg. Schrader (freis.) schließt sich diesem Wunsche an. Das Aufsichtsrecht des Reichseisenbahnamtes dürfe kein blos papiernes sein.

Der Etat des Reichs-Eisenbahnamtes wird angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Etat der Post- und Telegraphenverwaltung.

≈ Ultramontane Verdrehungskunst.

Die plumpe Art, mit der sich gewisse Ultramontane der Namen berühmter und hochangesehener Männer bedienen, um manchen Worten dieser Männer oft ganz sinnwidrig ultramontane Anschauungen unterzuschieben, grenzt nahezu an Bauernfängerei. Jetzt muß für solchen Zweck v. Wessenberg wieder herhalten, Wessenberg, der erleuchtetste und beste Gegner des ultramontan-jesuitischen Wesens, das die katholische Kirche ganz überwuchert. Schon als 1859 das Konkordat in Baden durchgesetzt werden sollte, durch das der Staat sich ganz seiner Souveränetät begeben hätte, reklamirte man ultramontanerseits Wessenberg als Konkordatsfreund, weil er zu seiner Zeit ein Konkordat mit Rom wollte, das aber — wohlweislich verschwiegen das die ultramontanen Blätter — sich auf die Gründung einer romfreien deutschen Nationalkirche bezog, also grundverschieden war von dem von 1859.

Jetzt werden, wie es scheint, in offizieller Weise Briefe von ihm mißbraucht, um ihn als warmen Freund der Klöster und Orden darzustellen. Als 1808 die Kapuzinerklöster in Stockach und Radolfzell aufgehoben werden sollten, verwendete sich Wessenberg für vorläufige Erhaltung derselben in mehreren Schreiben. Die Hauptstelle darin lautet: „In den neu acquirirten königlich württembergischen Staaten befinden sich mehrere Konvente von Franziskanern und Kapuzinern, deren Aushilfsdienst in der Seelsorge in den dermaligen Umständen, und so lange nicht ein zweckmäßiges Surrogat aufgestellt sein wird, anerkanntes Bedürfniß bleiben. Wir müssen daher die Erhaltung dieser Konvente vorderhand um so lebhafter wünschen, als eine schnelle Auflösung mancherlei Verlegenheit verursachen dürfte."

Nun wird Wessenberg triumphirend als warmer Freund der Klöster und Orden dargestellt und für die bösen Liberalen daran die Bemerkung geknüpft: „Warum sich die „musterstaatlichen" Kutten- und Mönchsfeinde in der Ordensfrage nicht auch an v. Wessenberg anlehnen?" Aus dem einfachen Grund, weil sie es nicht können, weil v. Wessenberg seiner Zeit die Männerklöster aufrichtig erhalten wissen wollte, nota bene als einen integrirenden Theil der Volksseelsorge. Diese Thatsache geht den liberalen Kulturkampfen so sehr gegen den Strich und alle Rechnung, daß sie sie — in der Sache gut unterrichtet, weidlich huten, in der Lösung oder Nichtlösung der Ordensfrage hinter dem Rücken v. Wessenberg's zu verschanzen, weil er über die Erhaltung der Männerorden anders und viel klüger dachte, als seine liberalen und freigeistig durchgesäuerten Nachbeter, die in vielen Anliegen nach ausgeprägter Philisterart nur Das begreifen, was viereckig ist." (Deutsche Reichszeitung Nr. 317 I.)

Nun, es ist ja noch Zeit, wir liberalen musterstaatlichen Kutten- und Mönchsfeinde können uns ja noch immer an W. „anlehnen", und das wollen wir auch jetzt thun. Die angeführte Stelle enthält nämlich in keiner Weise Wessenberg prinzipielles Urtheil über den Werth der Orden zu seiner Zeit, und um das zu ergänzen, wollen wir einige Stellen aus seinen Werken anführen, wie sie uns eben, da wir nicht alles Material gerade bereit haben, zur Hand sind.

In seinem Hauptwerk: „Die großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts 2c." sind im vierten Band einige wichtige Stellen für seine Ansicht von den Orden. In §. 3, „Verhandlungen und Beschlüsse in Betreff der Reform der Mönchsorden", spricht er ausführlich darüber, wie nothwendig zur Zeit des Trienter Konzils eine Reform gewesen sei, und wie sehr zu bedauern sei, daß diese Reform nicht kam. Für sehr gedeihlich muß Wessenberg die „Volksseelsorge" der Orden gerade nicht gehalten haben, denn er sagt Seite 27: „Die Mönchsfreiheit im Predigen ohne Vollmacht des Bischofs war die Quelle vielen Aberglaubens und großer Glaubensverwirrung im Volke." Klarer kann man sich wohl nicht ausdrücken.

Zu §. 31 desselben Bandes, „Einfluß des Trienter Konzils auf das Mönchswesen", klagt er, „daß nach dem Konzil die schädlichen Befreiungen (Exemptionen) größtentheils in Kraft und Wirksamkeit geblieben sind, ja daß sie durch den Papst mit neuen vermehrt wurden." Seite 331. Die religiösen Vereine des Franz v. Sales, Vincenz v. Paula und ähnliche lobt er, wobei er hervorhebt, daß ihre Gelübde theilweise zeitliche waren, daß sie großer Einfachheit sich befliessen und sich der Erziehung und dem Unterrichte widmeten. Dagegen die Kapuziner, die ja besondere Lieblinge unserer mönchslustigen Ultramontanen sind, kommen nicht so gut weg; er sagt von ihnen Seite 332: „Als Werkzeuge der letzteren (der Jesuiten) im Kampf gegen jede Art von Abweichung vom Geleise des Herkommens in kirchlichen Dingen zeigt der neue Zweig des Franziskanerordens, der von dem Schnitt seiner Kopfbedeckung den Namen Kapuziner erhielt, die größte Thätigkeit. Ihr rauhes Aeußere und ihre Entfernung von jeder verfeinerten Bildung brachten sie den untersten Volksklassen am nächsten und erwarben ihnen eine vorzügliche Zuneigung derselben.

Ein scharfes Urtheil fällt er in seiner Schlußbetrachtung über die Mönche seiner Zeit S. 426: „Das ausgeartete Mönchsthum und sein Einfluß sind in vielen Ländern verschwunden, in anderen am Erlöschen. Das Todesurtheil, welches schon der vorherrschende Geist des 18. Jahrhunderts über dasselbe ausgesprochen hatte, wurde an dem größten Theile der Klöster, oft ohne ihr reiches Vermögen für's gemeine Wohl zu verwenden, vollzogen. Die Trümmer verödeter Klöster haben manche wehmüthigen Klagen erweckt; doch wer den ausgearteten Geist kannte, der in vielen ihrer Mauern spukte, hat nur die Umwandlung so mancher reichbegabten Anstalt für einen frommen, veredelnden Zweck vermißt. In Gegenden aber, wo die Klöster der Zerstörung entgingen, hat sich die Meinung immer stärker ausgesprochen: daß sie, um ferner die Achtung und den Schutz der Gesellschaft zu erwerben, sich als Vorbilder thätiger Liebe in Förderung des Gemeinwohls darstellen müssen." Folgende Forderung stellt er an sie S. 427: „Um jetzt wieder ein tüchtiges Organ des kirchlichen Lebens zu werden, bedürfte auch das Mönchsthum einer kräftigen Verjüngung oder Wiedergeburt. Seine Aufgabe wäre: dem Zeitgeist für alles Gute und Wahre uneigennützig zu dienen

---

⊕ Die Glücksjäger. (7)

Roman von Alexander Römer.

Wie hatte er es möglich gemacht, sich aus dem ihn umschlingenden Knäuel frei zu ringen? Paul war da, an ihrer Seite, und deckte mit seinem breiten Rücken ihre Person. „Schmidt, Peters, Kollmann — ja, ich kenne Euch alle, dies vergesse ich Euch nicht — Ihr habt die längste Zeit in Borsigs Fabrik gearbeitet — solche Dinge duldet der Herr nicht. — Fort da! sage ich; wer es wagt, die Dame anzurühren, der sieht den morgenden Tag nicht mehr." Sein Auge blitzte, seine Gestalt reckte sich, die wüsten Gesellen fühlten den Gebieter. Mertens hatte sich jetzt auch frei gemacht und kam heran. Er war athemlos und riß ehrerbietig die Mütze vom Kopfe bei Miß Hettys Anblick. Er stammelte unzusammenhängende Worte der Entschuldigung, und wie leid es ihm thue, daß seine hochverehrte Gönnerin — —.

Asta unterbrach seine stockende Rede durch ein lautes, rücksichtsloses Gelächter. Die drei Verwegenen, welche sahen, daß sie keine Nachahmer fanden, waren kleinlaut zurückgewichen, sie begriffen, daß sie zu weit gegangen und den kürzeren zogen bei der Sache. Auch der große Haufe dahinten zerstreute sich schon.

Hetty hatte Pauls Hand, welche auf dem Zügel ihres Rosses lag, ergriffen und drückte sie krampfhaft in der nachbebenden Angst ihres Herzens.

„Mr. Paul! Sind Sie unverletzt — wie konnten Sie sich unter die rohen Menschen wagen?"

Asta hatte unterdessen mit Anton Mertens geschwatzt, den ihr Lachen an ihre Seite gezogen. Sie verwischte den verletzenden Eindruck, den dasselbe hätte haben können, durch ihr allerliebstes Geplauder. Sie beugte sich von ihrem Pferde zu ihm herab und strahlte ihn mit ihren funkelnden Augen an, daß er kaum wußte wie ihm geschah und nicht recht im Stande war, zusammenhängend zu berichten, was sie von ihm verlangte.

„Mr. Paul! Da bringt Ihnen einer Ihre Mütze," rief sie jetzt in übermüthiger Laune; Paul stand wirklich barhäuptig neben Hetty und sprach leise mit ihr. Asta sah spöttisch auf ihn herab und erwog bei sich, was Leo wohl sagen würde, wenn er erfuhr, wie Bruder Paul sich mit den Arbeitern „gebalgt."

Paul indeß achtete ihrer nicht. Er nahm mit der ruhigsten Miene seine Kopfbedeckung aus der Hand des Arbeiters, der sie ihm demuthig reichte und etwas von „er habe nicht mitgethan, er sei nur von den anderen eingekeilt gewesen," murmelte. Eine abwehrende Handbewegung und ein finsteres Kopfnicken verabschiedete denselben. Paul sah gleichmüthig lächelnd zu Hetty auf.

„Verzeihen Sie, Miß Dunlin, aber ich finde es, gelinde gesagt, unbesonnen, daß Sie Angesichts solcher Szene, deren Verlauf man nicht allemal berechnen kann, hier anhielten. Sie erlebten selbst die Folgen. Makdonalt war ihnen kein genügender Schutz, und daß ich zur Stelle, war ein Zufall. Damen sollten sich solchen Dingen nicht aussetzen."

Hetty fühlte, daß er recht hatte. Sie kam stets in die Lage, Tadel von ihm zu erfahren, aber in diesem Augenblick rebellierte die verwöhnte Erbin nicht gegen den strengen Mentor. „Ich gewahrte Sie inmitten des wilden Haufens," sagte sie weicher, als sonst ihre Art, „ich konnte nicht gleichgültig vorüberreiten, das müssen Sie doch begreifen. Ueberdies ahnte ich, was diese Szene hervorgerufen —"

„Ja, ja," unterbrach er sie gutmüthig, „Sie sind eine schreckliche Unheilstifterin." Diesmal lachte er bei den Worten. „Die Gefahr war indeß nicht so groß," fuhr er fort, während er ihr Pferd am Zügel leitete und eine Strecke neben ihr ging, „ich kenne meine Leute, diese kraftstrotzenden Gesellen mit den Lämmerseelen, die nur zu Zeiten in Wolfsnaturen überspringen. Solch ein Anlaß ist dann mitunter eine nothwendige Abwechslung in dem täglichen Einerlei. Sie toben sich einmal aus. Wenn sie nur rechtzeitig zur Vernunft kommen, muß man es ihnen nachsehen."

Er redete so gleichmüthig, als habe er eben in einer der Arbeiterversammlungen mit den Leuten verkehrt, sein Blut war so ruhig geblieben, als sei er es gar nicht gewahr geworden, daß sich vor wenigen Minuten 30 drohende Arme und geballte Fäuste gegen seine waffenlose einzelne Person erhoben hatten.

Hetty sah ihn mit unwillkürlicher Bewunderung an. Er war sehr schüchtern und leidenschaftslos, aber ein ganzer Mann.

Asta hatte ihren ungeschlachten Kavalier mittlerweile gnädigst entlassen und ihm noch so holdselig zugenickt, daß er ganz verwirrt davon war und Miß Hettys völlige Nichtbeachtung seines Grußes verschmerzte.

„Puh!" rief Asta jetzt, sich zu Paul umwendend, „es war doch recht häßlich, als Sie sich da so einkeilen ließen mit all den Branntweingesichtern dicht um sich her." Sie rümpfte ihr Naschen und blickte majestätisch von ihrem hohen Rosse auf ihn herab. „Mir ist noch übel von dem schrecklichen Geruch dieser drei, und dieses" — sie kicherte und blickte schelmisch nach der Seite, wo Mertens verschwunden — „dieses Herrn Heldentenor, Mr. Paul! Sie hatten doch gar nicht nöthig, sich hineinzumischen."

Paul warf einen seiner seltsamen sprechenden Blicke auf das Komteßchen. „Freilich, Komtesse, es war meine plebejische Neigung, die so gern mit diesen Leuten fraternisirt. Ohne mein Dazukommen wären die guten Burschen noch ein bißchen weiter gegangen, hätten in ihrer prächtigen Laune noch ein bißchen weiter revoltirt und demolirt, säßen wahrscheinlich — wenigstens eine erkleckliche Zahl von ihnen — morgen hinter Schloß und Riegel, anstatt jetzt reumüthig und zerknirscht in ihrem Sonntagsrock bei Weib und Kind, wo sie meines Erachtens ebensogut nachdenken können wie in der Gefangnißzelle. Das sind so die verschiedenen Neigungen und Ansichten, Komtesse."

Asta blickte ein wenig verwirrt auf den Sprecher. Sie fühlte die Ironie heraus, begriff aber Mr. Paul doch nicht ganz. Er und sie waren überhaupt nie gute Freunde und wurden es auch wohl nicht. Er war der einzige, dem gegenüber ihr kecker Mund mitunter verstummte.

Es war völlig dunkel geworden. Hetty schwieg, auch Komteßchen ritt in schmollendem Schweigen weiter. Der Mond stieg herauf und beleuchtete phantastisch das Spreeufer, die alten schönen Weiden, die Ligusterhecken. Von fern herüber strahlte noch der Funkenregen aus den Feuern der Fabrik. Sie bogen jetzt in die Zeltenallee ein, mit ihren uralten Eichen und Linden. Durch die noch kahlen Bäume stahl sich der flimmernde Mondstrahl und beleuchtete gespenstisch die schweigende Reitergruppe. Unten blinkten die Lichter von Kroll ihnen entgegen.

„So, hier verlasse ich Sie und übergebe Sie Makdonalds Schutz", sagte Paul, „Sie werden nun schon unbehelligt nach Hause kommen."

„Leben Sie wohl, Mr. Paul — und — ich danke Ihnen", sagte Hetty leise.

„Pah! grüßen Sie zu Hause. Guten Abend, Komtesse."

Kommen Sie heute Abend nicht mehr zu den Eltern?"

„Schwerlich." Er grüßte, die strahlenden Gaskandelaber des Kroll'schen Etablissements warfen ihren blendenden Schein auf sein Gesicht, er sah fest und unbewegt aus.

* * *

Der Herr Professor Tellmeier saß in seinem Arbeitszimmer und blies in kurzen, scharfen Zügen mächtige Rauchwolken aus seiner Pfeife. Die Stube war ganz in dichten Tabaksdampf eingehüllt. Sein hageres, faltenreiches Gesicht trug den Ausdruck eines verbissenen Zornes. Es war zu toll! Er blieb trotz der vielen Erfahrungen in seinem Leben ein Einfaltspinsel, dem seine Gutmüthigkeit stets neue Streiche spielte. Da lag vor ihm auf seinem Pulte ein Brief, in großen, plumpen Buchstaben geschrieben, den er mit wüthender Gebärde wiederholt aufnahm und wieder von sich schleuderte.

„Man sollte solche Frechheit nicht für möglich

und seinen sittlichen Schwächen und Mängeln stärkend und heilend entgegenzuwirken. Zu ihrer Lösung müßte es aber die christliche Selbstverleugnung nicht durch kleinliche Uebungen, Zunftgebräuche und äußere Seltsamkeiten, sondern durch ein vereintes Streben bethätigen, solchen Gesellschafts- oder Menschheitsbedürfnissen, welchen die Schaaren der mit den gewöhnlichen Sorgen des Lebens Belasteten gar nicht oder wenig gewachsen sind, in ausgedehnter Weise abzuhelfen." Und ist etwa diese „kräftige Verjüngung und Wiedergeburt", von der Wessenberg die Erfüllung hoher Pflichten erwartete, bei unseren heutigen Mönchen eingetreten? Wir glauben kaum, wenigstens hat der steigende Aberglaube in Andachten und Zeremonien nichts dazu beigetragen. Wir sehen, wie wenig günstig Wessenberg über die Klöster dachte und können uns lebhaft vorstellen, wie sehr er jetzt für ihre Wiedereinführung kämpfen würde. Was Wessenberg über die Jesuiten — und deren Wiedereinführung ist ja das letzte Ziel der ultramontanen Ordensfreunde — dachte, brauchen wir nicht weiter zu besprechen, ist doch sein ganzes Leben, sein ganzes Wirken in seinem Amte ein fortwährendes Kämpfen mit dem jesuitisch-ultramontanen Geist gewesen. Es genügt, wenn wir aus einem seiner Briefe an Mittermaier, vom 12. Jan. 1847, die kurze Notiz hersetzen: „Der kirchlich-religiöse Gesichtskreis scheint sich immer mehr zu verdüstern. Ich besorge, daß der noch immer zunehmende Einfluß der Gesellschaft ad majorem Dei gloriam (der Jesuiten) noch viel Unheil stiften werde." (Deutsche Revue 1887, S. 354.)

Wir erwähnen noch kurz eine und die andere Stelle aus Wessenberg's Schrift: „Die Eintracht zwischen Kirche und Staat" (Aarau, 1869). Dort bemerkt er ad §. 16 dieser Schrift, die Mönche betreffend: Errichtung von Klöstern und Bruderschaften solle nur mit staatlicher Genehmigung geschehen, und fährt fort, „die Thatsache, daß das religiöse und politische Wohl oftmals durch Vereine, die insgeheim unter religiösem Schein den Samen der ärgsten Verderbnisse ausstreuten, im höchsten Grade gefährdet worden ist, fordert, daß obiger Grundsatz mit unerläßlicher Strenge gehandhabt werde." Der Staat kann Klöster aufheben, soll aber den Bischof dabei nicht übergehen und der Staat darf auch nicht dem Bischof einen Orden aufdrängen. Der Staat soll ferner keine Exemptionen gestatten und soll mitreden beim Alter für die Ablegung der Gelübde.

Direkt gegen das Wesen der Orden, gegen die lebenslänglichen Gelübde wendet sich sein Satz: „Dem vorgerückteren Zustand gesellschaftlicher Bildung dürfte es vielleicht am zuträglichsten sein, wenn Kirche und Staat übereinkämen, die Ablegung aller Ordensgelübde auf gewisse Jahre zu beschränken, nach deren Umlauf es wieder freistehen müßte, in die Gemeinrechte des bürgerlichen und kirchlichen Lebens zurückzukehren, oder das Gelübde wieder auf gewisse Jahre zu erneuern.

Eine der wichtigeren Aufgaben der Orden sind ja die sogen. Missionen, Wessenberg aber, der ja ein so großer Freund der Orden sein soll, hat sich scharf gegen diese Mission ausgesprochen, die er für entbehrlich erklärt, und denen er keine gute Wirkung auf die Religiosität des Volkes zuschreibt. Im Gegentheil zerstören sie nur den Ernst der christlichen Bußgesinnung (Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge I. Seite 71.) Auch gegen die Bruderschaften, dieser Anhängsel der Orden, war er nicht sehr freundlich gesinnt, er hob vielmehr alle Bruderschaften in seiner Diözese auf. Im Grunde gebe es unter Christen nur eine Bruderschaft. „Sobald der Geist dieser Bruderschaft vergessen oder erloschen ist, sind alle Formen sogenannter Bruderschaften eitles Machwerk, übertünchte Gräber." Ebendaselbst Seite 140.

Es ließen sich leicht noch viele Beweise erbringen, wie wenig Wessenberg von den bestehenden Orden eine Hebung der sittlichen, oder gar der sozialen Zustände erwartet hatte, waren doch gerade die Orden die Gegner, die ihm bei Durchführung seines Reformwerkes am meisten zu schaffen machten. Also Wessenberg zu einem Freund und Beschützer unserer heutigen Orden zu stempeln, ist nichts weiter, als eine plumpe Verdrehung der Thatsache, auf die kein denkender Mensch hereinfällt, ein gröblicher Mißbrauch dieses edeln Mannes, ein echt ultramontanes Manöver.

Deutsches Reich.

♂ **Berlin**, 16. Jan. In Vertretung S. M. des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog von Clarence wird sich Prinz Friedrich Leopold in Begleitung des Flügeladjutanten des Kaisers, Oberstleutnant von Bülow, von hier nach London begeben. Die Kaiserin Friedrich wird durch ihren Kammerherrn, Grafen Seckendorff, vertreten sein. Sämmtliche Herren werden am Montag früh ihre Reise nach England antreten. Die Beisetzungsfeier findet am Mittwoch in Windsor statt. — Zu dem parlamentarischen Essen beim Reichskanzler, Grafen v. Caprivi, am 22. d. M. wird, dem Vernehmen nach, auch der Kaiser erscheinen. — Das kaiserliche Gesundheitsamt veröffentlicht Beobachtungen über das Auftreten der Influenza im Jahre 1891. Hiernach scheinen im deutschen Reich bis Mitte Dezember hauptsächlich einige Städte des Nordens und Ostens von der Seuche stark ergriffen gewesen zu sein, während in den Städten Mittel- und Süddeutschlands ein Ansteigen der Sterbeziffer noch nicht zu bemessen war. Dagegen wurden im Westen des Reiches einzelne Städte von der Seuche ergriffen. Fasse man das Ergebniß der vorläufigen Beobachtungen zusammen, so entspräche in den größeren Städten des deutschen Reiches das neuerliche Auftreten der Influenza während der beiden letzten Monate des Jahres 1891 weder an Ausdehnung, noch — soweit die Sterblichkeit beeinflußt wurde — an Heftigkeit dem Auftreten der Seuche vor zwei Jahren, und zwar ergeben die betreffenden Zahlenangaben für das letztbeobachtete Auftreten der Influenza das stärkste Ansteigen der Sterbefälle für die höchsten Altersstufen von 60 Jahren und darüber. Die im Lebensalter vorgeschrittenen Personen scheinen daher unter dem neuerlichen Auftreten der Influenza noch mehr als vor 2 Jahren gelitten zu haben.

Berlin, 16. Jan. Der zahlreich besuchte Handelstag nahm heute die Anträge Siemens, betreffend das Telegraphen- und Telephongesetz, mit allen Stimmen gegen die eine der Handelskammer Kiel an.

* **Gnesen**, 16. Jan. Erzbischof Stablewski ist heute Vormittag aus Wreschen hier eingetroffen; er ward festlich empfangen. Er fuhr vom Bahnhof nach der Pfarrkirche, wo er pontifizirte, dann nach der Domkirche, wo Weihbischof Andrzejewicz ihn begrüßte, sodann Weiterfahrt nach dem erzbischöflichen Palast, wo Reichstagsabgeordneter Kwilecki Namens der Abgeordneten, Rechtsanwalt Karpinski Namens der Stadt, Justizrath Meinhardt Namens der deutschen Katholiken, Lezowski Namens der ländlichen Bevölkerung Ansprachen hielten; auf jede Ansprache dankte der Erzbischof verbindlichst.

München, 16. Jan. Die Setzer beschlossen die Beendigung des Streikes, die Unterstützung der Nichtangenommenen, und Festhalten am Ziele der Arbeitszeitverkürzung.

* **Dresden**, 16. Jan. Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, General der Artillerie, Generaladjutant weiland Kaisers Wilhelm I. à la suite der Armee, ist heute gestorben.

* **Stuttgart**, 16. Jan. Der König hat dem Kaiser Franz Joseph das Regiment Nr. 122 verliehen.

Stuttgart, 16. Jan. Der Merkur meldet, daß durch ein königliches Dekret die Einführung einreihiger Waffenröcke nach preußischem Muster für Württemberg angeordnet wurde. — Eine starkbesuchte Versammlung der streikenden Setzer beschloß gestern Abend die Beendigung des Streikes, als Grund wird angegeben, die Rücksicht auf die Berliner und Leipziger Kollegen, sowie die Maßnahmen der preußischen Regierung bezüglich der Invalidenkasse.

Darmstadt, 17. Jan. Wegen des Ablebens des Herzogs von Clarence ist eine Hoftrauer bis zum 11. nächsten Monats angeordnet worden. Der Großherzog hat wegen Unwohlseins auf die beabsichtigte Reise nach England auf ärztlichen Rath verzichtet und den Obersthofmarschall von Westerweller mit seiner Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten betraut, der sich zu diesem Zwecke morgen nach England begibt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 16. Jan. Heute Nachmittag wurden im Auswärtigen Amte die Verhandlungen mit den serbischen Handelsvertragsdelegirten eröffnet. Alle Betheiligten sprachen den Wunsch der Regierungen aus, daß die Verhandlungen baldigst zu günstigem Ergebnisse gelangen.

Italien.

* **Rom**, 16. Jan. In der Kammer erklärte Rudini auf Anfrage Giovagnoli's es für unrichtig, daß die Agitationen in Marokko ein mit Vorbedacht herbeigeführtes Werk einer europäischen Macht seien. Es handle sich einfach um einen Aufstand von Eingeborenen gegen die Regierung in Tanger. Hierauf wurde die Verhandlung über die Handelsverträge fortgesetzt. Valle spricht für die Vorlage, Colaianni bekämpft die Verträge, welche nur durch die Idee der Konsolidation des Dreibundes eine legitime Berechtigung hätten. Die wahren Interessen Italiens verlangten die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen mit Frankreich. Vischi spricht gegen die Handelsverträge. Dieselben eröffneten den Weinen keine neuen Absatzgebiete; er fordert die Regierung auf, mit Oesterreich wegen der provisorischen Klausel, betreffend die gegenseitige Herabsetzung der Weinzölle, zu unterhandeln.

Großbritannien.

* **London**, 16. Jan. Ueber den den Truppen der englischen Seengesellschaft am Nyassa-See unter dem Oberbefehl des englischen Konsuls Johnston zugestoßenen Unfall meldet eine offizielle Depesche aus Mozambique, der Kapitän Maguire, Offizier der Expedition Johnstons, sei in dem See ertrunken, nachdem er zwei Sklavendhaus zerstört. Die Araber hätten alsdann Friedensanträge gemacht; zwei englische Offiziere seien vorgegangen, um zu unterhandeln, seien indessen von den Arabern getödtet worden. Es solle unverzüglich eine neue Expedition zur Bestrafung der Araber abgehen.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 16. Jan. Der König übernahm nach seiner Genesung wieder die Regierung. — Das ernannte Reichstagspräsidium besteht in der Ersten Kammer aus dem Präsidenten Staatsrath von Ehrenheim, Vizepräsidenten Gutsbesitzer Graf Sparre. Zweite Kammer: Dr. phil. Herslow (Chefredakteur des Sydvensker Dagbladet) und Gutsbesitzer Danielsson. Der Reichstag wird am 20. Januar eröffnet.

Rußland.

* **Petersburg**, 16. Jan. Rußland führte in den ersten zehn Monaten des Jahres 1891 an Waaren aus im Werthe von 612,245,000 Rubel gegen 578,140,000 und führte Waaren ein im Werthe von 294,436,000 gegen 314,060,000 Rubel im vorigen Jahre.

* **Kasan**, 16. Jan. Heute Vormittag feuerte der Bürger Kotschurichin auf den Gouverneur von Kassan, welchem er eine Bittschrift überreichte, drei Revolverschüsse ab und verwundete denselben an der linken Hand. Kotschurichin wurde verhaftet.

* **Tiflis**, 16. Jan. Meldungen aus Teheran bezeichnen die Lage der Christen in Persien sehr gefährdet. Die Erregung gegen die Engländer wegen des Tabaksmonopols habe sich auch auf andere Europäer ausgedehnt. Es wird eine Christenverfolgung befürchtet. In Kaswin und Kamon (Kerman?) hätten die Einwohner die Gouverneure mißhandelt. In Teheran seien Proklamationen angeschlagen, die jedem Perser, der die Tramway benutzt, mit der englischen Bank Geschäfte eingeht oder mit Tabak handelt, mit dem Tode bedrohen. Wie verlautet, ist eine große Verschwörung zum Sturze des Großveziers entdeckt. Die Regierung scheint nicht in der Lage, der Bewegung Herr zu werden.

Baden.

Karlsruhe, 16. Jan. Heute Vormittag 11 Uhr besuchten, lt. Hofber., Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin das „Luisen-Haus," wo Höchstdieselben die drei Bürgermeister, sowie die Damen und Herren des Frauenvereins empfingen, welche in den verschiedenen Anstalten dieses großen Wohlthätigkeitshauses thätig sind. Geführt von dem Oberbürgermeister Lauter und begleitet von den zahlreichen mitwirkenden Personen, sowie von dem Architekten des Baues, durchwanderten die Höchsten Herrschaften alle einzelnen Theile desselben und verließen nach 1 Uhr hochbefriedigt diese wahre Musteranstalt für alle Gebiete der Wohlthätigkeit unter den lebhaftesten Aeußerungen der Anerkennung und Dankbarkeit. Nachmittags von 4 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg, des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Abends findet eine größere Hoftafel bei den Höchsten Herrschaften statt.

bc. **Karlsruhe**, 17. Jan. Das Organ der badischen Extrem-Konservativen, die Landpost, kann sich darüber nicht beruhigen, daß die Bad. Korr. jüngst in einem Artikel den Wunsch ausgesprochen hat, es möchte auch in Baden, unter Aufrechterhaltung der politischen Grundsätze beider Parteien, ein Zusammengehen der nationalliberalen und demokratisch-freisinnigen Politiker ermöglicht werden. Eine besondere Bedeutung legt die Landpost ihrer Entdeckung bei, daß die Bad. Korr. als „offizielles" Organ der badischen Nationalliberalen einem natürlich nur unter ganz bestimmten und wiederholt in vollster Klarheit dargelegten Voraussetzungen zu ermöglichenden Zusammengehen der liberalen Parteien das Wort redet und sie ruft deßhalb die Nationalliberalen in Stadt u. Land zur Abwehr der von der Bad. Korr. bekundeten versöhnlichen Gesinnung auf. Obgleich nun die Bad. Korr. seit Beginn des neuen Jahres nicht mehr das offizielle Organ der nationalliberalen Partei ist — der Herausgeber der Bad. Korr. ist auf seinen Wunsch durch das freundliche Entgegenkommen des Mannheimer Parteiausschusses frühzeitig aus seinem Vertragsverhältniß entlassen worden — befindet sie sich doch in Uebereinstimmung mit den innerhalb der Parteileitung herrschenden Ansichten, wenn sie dem Wunsche nach möglichster Milderung der politischen Gegensätze immer wieder Ausdruck gibt. Diese Anschauung ist wiederholt von der Bad. Korr., als sie noch das offizielle Organ des Engeren Landesausschusses der nationalliberalen Partei war, ausgesprochen worden, und vor kaum vier Wochen hat der Herr Vorsitzende des Engeren Ausschusses in einer Versammlung der Mannheimer nationalliberalen Partei denselben versöhnlichen Ton angeschlagen, der mit seiner Zustimmung der Bad. nationalliberalen Korr. stets das Gepräge gab. Wenn das seither von Seiten der demokratisch-freisinnigen Parteileitung beobachtete politische Verhalten diese Annäherung der liberalen Parteien im Allgemeinen verhindert hat — daß sie in Einzelfällen erreicht werden konnte, beweist die gleichzeitig unter gegenseitiger Unterstützung der nationalliberalen und freisinnigen Parteien erfolgte Wahl eines nationalliberalen und eines freisinnigen Führers in den Mannheimer Bürgerausschuß —, so ist das bedauerlich; die nationalliberale Partei hat es aber an aufrichtigen Versuchen zur Milderung der Gegensätze im Interesse der weitaus überwiegenden Mehrheit des badischen Volkes gewiß nicht fehlen lassen. Daß bei den Angriffen des extrem-konservativen Blattes stets ein Vergehen gegen die Ehrlichkeit und den publizistischen Anstand unterläuft, entspricht nun einmal den Gepflogenheiten der Landpost. Wenn trotzdem die Badische Korrespondenz nicht davor zurückscheut, den immer wiederkehrenden Angriffen der Landpost entgegenzutreten, so liegt das an Verhältnissen, deren Aufklärung auch für weitere politische Kreise in Baden nicht ohne Interesse sein dürfte. Seit dem Monat Juli 1891 ist der Vorsitzende der badischen konservativen Partei und geistige Leiter der Bad. Landpost, Freiherr von Stockhorner in Bruchsal,

---

halten", knirschte er, „halst mir da so mir nichts, dir nichts, ohne Anfrage und irgend ein Bedenken seinen Sprößling, dieses unnütze, unerzogene Mädchen auf, in dem die ganze wilde Rasse steckt, fühlt sich dabei in keinerlei Weise verpflichtet, für sie Sorge zu tragen. Und wenn ich wenigstens den Aufenthaltsort des hochgeborenen Herrn Vaters zu kennen wünsche, um bei Gelegenheit meine wohlberechtigten Forderungen stellen zu können, antwortet er mir in solcher Tonart."

Er ergriff den „Wisch", wie er das Schreiben nannte, noch einmal und überflog die kurz und hölzern konstruirten Sätze.

„Nicht einmal richtig Deutsch schreibt der Mensch, der Herr Graf, und dabei diese hochmüthige, empörende Form!"

„Er verbittet sich „ungehörige Behelligungen — die steckbriefähnlichen Nachforschungen nach seiner Person", würde seiner Zeit zahlen, wenn er dazu im Stande — einstweilen würde doch wohl der Onkel seiner Nichte, der hoch- und edelgeborenen Komtesse Proll, ein Obdach nicht versagen — was Teufel scheert mich seine hoch- und edelgeborene Pflanze! Als es die Dirne gelüstete, Frau Gräfin zu werden, wußte sie, was sie that und fragte mich nicht. Wie ich darüber dachte, wußte sie zur Genüge. Und hier — dieses Packet Rechnungen über Handschuhe, Bänder, Schuhe, Kleider für die Hoch- und Edelgeborene — einfach auf den gut bürgerlichen Namen Tellmeier lautend — es ist der beißendste Hohn — Justus Tellmeier, Du bist ein Esel!"

Der alte Herr war aufgestanden nach diesem Monolog und stampfte passend mit wuchtigen Schritten durch das Gemach. „Auf den Schub setze ich das Ding, — mit dem ersten besten Zuge", sagte er, „an den gräflichen Herrn Papa adressirt — gerade so als Waarenpacket, wie es mir zugesendet worden. In dem Badeort, wo der Herr Graf wohl an den Spielbanken debütirt, wird sie zu gebrauchen sein mit ihrem kecken Wesen, und — —" Sein Monolog verstummte, er grübelte finster in sich hinein. „Ach, warum hat unsereins noch ein Gewissen, während andere das altmodische Ding längst über Bord geworfen?" (Forts. f.)

(**Mozart's Schädel.**) Die N. Fr. Pr. bringt ein Feuilleton von L. A. Frankl, worin dieser die näheren Umstände erzählt, welche zur Auffindung von Mozart's Schädel geführt haben. Nach dieser Darlegung, welche sich im Wesentlichen mit einer von H. Regel voriges Jahr im N. W. Tagbl. gegebenen deckt, hat der Kupferstecher Jakob Hyrtl, ein Bruder des berühmten Anatomen, den Schädel Jahre lang als heiligste Reliquie in seinem Besitze verborgen gehalten; er bekam ihn s. Zt. von einem alten Todtengräber, der ihn wiederum von seinem Vorfahren im Amte erhalten hatte. Dieser, ein großer Musikfreund, war auf dem St. Marx-Friedhof angestellt gewesen, als Mozart dort begraben wurde. Er hat sich in seinem Buche genau die Stelle aufgezeichnet, wo Mozart's Leiche in die Erde gesenkt wurde; nach zehn Jahren, als man die Grube wieder öffnete, hat der Todtengräber den Schädel des großen Komponisten an sich genommen, um ihn als Heiligthum bis an sein Ende zu bewahren. Ueber die Bestattung Mozart's hat sich der Todtengräber folgende Aufzeichnungen gemacht: „Einmal, während eines heftigen Schneegestöbers am 5. Dezember 1791, in der Abenddämmerung, brachten vier Träger einen Sarg und übergaben mir den üblichen Zettel, auf welchem der Name des Todten und die Anweisung auf ein gemeinsames Grab geschrieben stand. Ich las den Namen: „Wolfgang Amadeus Mozart!" Für Mozart war kein eigenes Grab bestellt, und so wurde er in einer „G'magruben" in einen Schacht gelegt; es war die dritte an der Planke. Es wurden in einen solchen Schacht immer vier Särge neben einander gelegt, mit Erde überschüttet u. s. f., bis 16 Leichen die Grube füllten. Mozart wurde, da drei Schichten bereits gebettet waren, in die letzte, oberste Schichte, der ersten von der linken Seite, gelegt." — Als Jakob Hyrtl einmal krank wurde und sterben zu müssen glaubte, ließ er seinen Bruder, den Anatomen, zu sich rufen und übergab ihm den Schädel Mozart's, indem er ihm zugleich erzählte, wie er in den Besitz der kostbaren Reliquie gekommen sei. Jakob Hyrtl verlangte sie, nachdem er genesen, wieder zurück und erst nach seinem Tode kam sie dauernd in den Besitz Prof. Hyrtl's. Der Gelehrte hat die genauesten Messungen an dem Schädel vorgenommen und sich wie folgt ausgesprochen: „Der Schädel ist geräumig und zeigt eine zwischen Kurz- und Langschädel stehende wohlgerundete, ovale Form. Das Profil stimmt, mit dem Profil-Porträt Mozart's verglichen, vollkommen überein, was kaum täuschen kann, weil Stirne, Nase und Kinn nicht mit Fett belagert sind. Aus dem Verwachsungszustande der Nähte erkennt jeder Anatom, daß der Schädel einem Menschen angehörte, der zwischen 30 und 40 Jahre alt geworden ist. (Mozart starb 34jährig.) Er hatte bekanntlich große Ohren, solche hängen mit großen Gehörgängen zusammen; diese sind an dem vorliegenden Schädel absolut weit; dagegen ist nach der Anschauung der alten Phrenologie vom Tonsinne keine Spur zu entdecken." Im Oberkiefer sind rechterseits drei Mahl- und zwei Backenzähne, links ein Mahl- und ein Backenzahn. Im Unterkiefer rechts zwei, links drei Mahlzähne. „Man könnte glauben," sagt Hyrtl, „Mozart habe nur mehr diese Zähne gehabt. Die Spitz- und Schneidezähne sind erst im Grabe ausgefallen, weil sichtlich die Alveolen nicht gebraucht sind. Er muß sehr reinlichkeitsliebend gewesen sein, die Zähne sind so blank." — Professor Hyrtl, der den Schädel in seinem anatomischen Museum aufbewahrt, äußerte Frankl gegenüber die Absicht, eine streng genaue Abbildung des Schädels zu veranlassen, welche er, mit einer wissenschaftlich gründlichen Abhandlung begleitet, der Oeffentlichkeit übergeben wolle.

(**Ein Tauschplan.**) Ein „Anhänger der französischen Kolonialpolitik" erhebt im Figaro entschieden Einspruch gegen den von Tallichet in der Lausanner Revue universelle entwickelten Vorschlag, Deutschland Tonkin zum Tausch für Elsaß-Lothringen anzubieten: „Elsaß-Lothringen hat 1,600,000 Einwohner, Tonkin 15 bis 20 Millionen und ist 15 Mal so groß als Ersteres. Ich weiß wohl, daß die Dinge außer ihrem sachlichen auch noch einen Reizungswerth haben. Aber ein Staat kann keine Gefühlspolitik treiben. Wir bedauern den Verlust jener Provinzen und die Farbenbilder stellen sie als zwei Mädchen mit nationalem Haarputze dar, wie sie weinend einander umarmen (!). Das ist aber kein Grund, sich über ihren Werth zu täuschen. Schon heute ist Tonkin 10 Mal so viel werth, als Elsaß. Was wird aber Beides erst später sein? Elsaß-Lothringen ist bereits ein fertiges Land und hat alle Kanäle, Bahnen, Gewerbe und Einwohner, die es haben kann. Tonkin hingegen wird erst. Kämen wir in 50 Jahren wieder auf die Welt, so fänden wir Elsaß-Lothringen fast in demselben Zustande wieder, hingegen Tonkin umgestaltet, von Bahnen und Straßen durchzogen, mit einem gewaltigen Handel.... Die Deutschen haben Alles, um dort zu gedeihen: Auswanderer und Kapitalien. In 25 Jahren würden dort 15 Millionen Deutsche China mit ihren Erzeugnissen überschwemmen, selbst den englischen Handel ausstechend. Hamburg stiege von 400,000 auf 1 Million Seelen und die deutschen Schiffe führen durch den Kanal in ebenso großer Zahl als die englischen." — Der Figaro will offenbar mit diesem verlockenden Bilde den Deutschen den vorgeschlagenen Tausch mundgerecht machen. Nachdem aber die Franzosen, die doch im Kolonisiren weit ältere Erfahrungen als wir besitzen, seit 9 Jahren in Tonkin eher zurück als vorwärts gekommen sind, ist nicht ersichtlich, wieso wir das Land in ein Eldorado verwandeln könnten. Die Franzosen thun also am besten daran, sich mit diesem Gedanken keine weitere Mühe zu geben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf seinen Wunsch unter die Zahl der Abonnenten der Bad. nationalliberalen Korr. (jetzigen Bad. Korr.) aufgenommen worden; seit jener Zeit wurde ihm die Bad. nationalliberale Korr. regelmäßig übermittelt, ihr Inhalt war ihm demnach unmittelbar bekannt geworden. Wenn dennoch das von ihm inspirirte, extrem-konservative Parteiblatt, die Bad. Landpost, unter willkürlicher Entstellung des Sachverhalts ziemlich unreine parteipolitische Zwecke verfolgt und Herr von Stockhorner trotz seiner Kenntniß des Thatbestandes die Redaktion seines Preßorgans unbehindert Behauptungen verbreiten läßt, deren Unrichtigkeit festzustellen er jederzeit in der Lage ist, so ist das ein politisches Verfahren, das mit der wünschenswerthen Klarheit zu bezeichnen die Bad. Korr. nur deßhalb unterläßt, weil sie sonst genöthigt wäre, auf diese Entstellungen in der ihr glücklicherweise nicht geläufigen Ausdrucksart der Bad. Landpost zu antworten.

* **Karlsruhe**, 18. Jan. Mit Bezug auf die anläßlich der Waldkircher Abgeordnetenwahl uns zugekommene Berichtigung des Herrn Bannwarth von Freiburg in Nr. 13 unserer Zeitung erhalten wir von dem betreffenden Wahlmann ein langes Schreiben, dessen ausführlichen Inhalt unverkürzt hier wiederzugeben wir leider aus Mangel an Raum Abstand nehmen müssen. Für unsern Leserkreis mag folgender Auszug genügen: Die Möglichkeit einer Namensverwechselung ist nicht ausgeschlossen. Fest beharrt jedoch der Einsender des Briefes auf seiner allerdings sehr zutreffenden persönlichen Karakterisirung des Herrn Bannwarth und weist diesem Herrn wiederholt die untergeordnete Stellung eines Schreibgehilfen Wacker's und damit auch eines Generalsekretärs des ultramontanen Landeskomites in Freiburg zu. Im Weitern führt unser Gewährsmann (ein Wahlmann!) aus, in welch' zudringlicher, anmaßender und unverschämter Weise man die Wahlmänner zur Unterzeichnung des ultramontanen Wahlaufrufes geradezu drangsalirte. Die Wahlagenten der Zentrumspartei gingen mit der Anpreisung des im Wahlbezirk Waldkirch gar wenig bekannten Kandidaten W. Fischer, der plötzlich auf Kommando des Wahlgeneralfeldmarschalls Theodor Wacker aller Welt — Freund und Gegner — als ein badischer Messias ersten Ranges hingestellt wird, geradezu hausiren. Diese Vorläufer des neuen Messias geberdeten sich in der That wie die Hausirer, welche, um alte, abgelegene Waare an den Mann zu bringen, solche marktschreierisch empfehlen, die Abnehmer anschmieren und hinterher sich in's Fäustchen lachen. Doch entgegen allen Erwartungen und trotz der freundlich ergangenen Einladung zum „einfachen" Siegesessen in der „Sonne" zu Waldkirch, wohin sich gottlob umsonst der ganze ultramontane Stab Freiburgs marschbereit hielt, haben eben dieses Mal Andere gelacht. Und diese Andern sind und bleiben rechte Katholiken, wenn man ihnen auch nicht Alles zumuthen darf!

* **Karlsruhe**, 18. Jan. Von der Budgetkommission sind für den gegenwärtigen Landtag und für die einzelnen Zweige des Staatshaushalts die nachstehend verzeichneten Abgeordneten als Berichterstatter aufgestellt worden: 1) Staatsministerium: Birkenmayer (Z.) und Gönner. 2) Justiz, Kultus und Unterricht: Hoffmann, allgemeine Justizverwaltung, Wittum, Strafanstalten, Frieser, Kultus und Unterricht. 3) Inneres: Gönner, Ministerium und Landeskommissäre, Lauck (Z.), milde Fonds und Armenanstalten, Frank, Gewerbe und Landwirthschaft, Bassermann, Wasser- und Straßenbau. 4) Finanzministerium: Heimburger (Dem.), Ministerium und Generalstaatskasse, Kriechle, Domänen, Fischer (Z.), Salinen und Münze, Hug (Z.), Steuern und Zölle, Weber (Z.), allgemeine Kassenverwaltung, Schuldentilgung, Ruhegehalte und Oberrechnungskammer, Wilckens, Eisenbahnbetrieb, Wacker (Z.), Eisenbahnbau, v. Stockhorner (kons.) Badeanstalten.

* **Karlsruhe**, 18. Jan. Der klerikale Badische Beobachter bringt seit einiger Zeit ausführliche Berichte aus den Sitzungen der Budgetkommission mit ganz einseitiger Parteifärbung, nicht selten mit den heftigsten Vorwürfen gegen die liberalen Mitglieder der Kommission. Da die Sitzungen keine vertraulichen sind und ihnen jedes Kammermitglied anwohnen kann, so liegt ein förmlich unzulässiges Verfahren, soweit es sich um blos thatsächliche Mittheilungen handelt, nicht vor. Auch im Reichstag und im preußischen Landtag sind die Kommissionssitzungen keine vertraulichen. Nicht zulässig oder doch nicht parlamentarisch bräuchlich aber ist es, so schreibt der Schw. M. sehr zutreffend, den Parteikampf in völlig einseitiger Weise schon aus der Budgetkommission in die Presse hineinzutragen. Daß bei den klerikalen Darstellungen stets der Abg. Pfarrer Wacker im glänzendsten Brillantfeuerwerk erscheint, ist eine Eigenthümlichkeit unserer Zentrumspresse, mit der man sich allmählig vertraut gemacht hat, ohne sie deßhalb besonders geschmackvoll zu finden.

⊙ **Mannheim**, 15. Jan. Im Besitz einer recht ehrbaren und zuverlässigen Köchin war ein bekannter Universitätsprofessor in Heidelberg. Dieselbe unterschlug nämlich im Laufe von 2 Jahren, während welcher Zeit sie in Diensten der Familie des Herrn stand, ihrer Dienstherrschaft eine große Anzahl Gelder, die ihr zur Zahlung von Rechnungen übergeben worden waren und zwar im Gesammtbetrage von 1750 Mk. Ferner scheute die Angeklagte nicht davor zurück, angeblich im Auftrage ihrer Dienstherrschaft bei verschiedenen Geschäftsleuten und sonstigen Personen Darlehen im Werthe von über 1000 Mk. zu erheben. Um ihre Vorspiegelungen glaubhafter zu machen, nahm sie zuweilen sogar die Kinder ihrer Dienstherrschaft mit zu den betreffenden Geschäftsleuten. Natürlich wurde die sehr vermögende Herrschaft der Betrügerin durch die Manipulationen der letzteren, von denen sie keine Ahnung hatte, in ihrem Ansehen und in ihrem Renommee sehr geschädigt. Die Angeklagte, welche Mathilde Rindfleisch heißt, 46 Jahre alt ist und aus Schweidnitz stammt, ist schon mit Zuchthaus und Gefängniß vorbestraft, dieselbe hatte, als sie bei ihrer Herrschaft in Dienst trat, einen falschen Namen angegeben. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Gefängniß.

3 **Lahr**, 17. Jan. Mit dem morgigen Tage beginnen die Erneuerungs- und Ergänzungswahlen in den Bürgerausschuß. Im Ganzen sind 46 Stadtverordnete zu wählen, in jeder Klasse je 12 auf 6 Jahre und dazu noch auf 3 Jahre 2 von der Klasse der Niederstbesteuerten, 4 von der Klasse der Mittelbesteuerten und 4 von der der Höchstbesteuerten. Die Wahlbewegung hat schon vor 8 Tagen mit einer in der Gambrinushalle abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung begonnen und sind somit gleich zu Anfang Bestrebungen zu Tage getreten, wie sie bisher bei Gemeindewahlen hier noch nicht bemerkt worden sind. Es darf wohl nicht daran gezweifelt werden, daß die ordnungsliebenden Parteien diesen Bestrebungen gegenüber geschlossen vorgehen werden, um so die Gefahr der sozialdemokratischen Umtriebe mit Erfolg abzuwehren. — Die Kasinogesellschaft und der Kaufmännische Verein veranstalteten auf gestern einen gemeinsamen Vortragsabend, an welchem Herr Geh. Rath Professor Dr. H. v. Holst aus Freiburg das Thema „Paris nach der Schreckenszeit" in einer sehr interessanten Ausführung behandelte.

⚡ **Ettlingen**, 18. Jan. Der starke Schneefall der letzten Woche hat uns eine gute Schlittenbahn gebracht, welche ziemlich stark benützt wird; besonders werden Fahrten nach Herrenalb ausgeführt. — Heute verlies uns Herr Notar Münzer, um nach dem Notariatsdistrikt Emmendingen überzusiedeln. Während seines neunjährigen Aufenthalts dahier hatte er sich bei den Bewohnern von Stadt und Land sehr beliebt gemacht, so daß er bei allen Parteien angesehen war. Ein außerordentlich stark besuchter Abschied im Leseverein gab diesen Gefühlen deutlichen Ausdruck. — Schon jetzt lassen verschiedene Anzeichen schließen, daß die Aufhebung der höhern Mädchenschule dahier Folgen nach sich zieht, welche der Gemeinde und den Umlagezahlenr nicht zum Segen gereichen werden.

§ **Müllheim**, 17. Jan. In Folge des auf die Schneefälle eingetretenen und schon mehrere Tage anhaltenden Frostes haben wir herrliche Schlittenbahnen bekommen. Heute begab sich eine große Gesellschaft von hier mittelst Schlitten nach Staufen, wo bis gegen Mitternacht gerastet und die Heimfahrt bei prächtigem Mondenschein und 10 Gr. Kälte angetreten wurde. — In hiesiger Stadt wird die öffentliche Feier des Geburtsfestes S. M. des Kaisers am Sonntag, 24. d. M., stattfinden.

⚡ **Aus dem Markgräflerlande**, 17. Jan. Unsere vielgepriesene Gegend scheint neuerdings der Anziehungspunkt gefährlicher Gauner und Verbrecher zu sein. In der ganzen Umgebung hört und liest man stets von vorgekommenen Diebstählen und Brandstiftungen und in letzter Zeit scheinen sogar die verkehrsreicheren Straßen von solchem Gesindel nicht mehr sicher zu sein. Es wird uns beispielsweise erzählt, daß vor kurzer Zeit der Thierarzt Jäger in Kandern Nachts auf dem Heimwege von Schliengen von einem als Frauenzimmer verkleideten Gauner um Mitfahrt gebeten worden sei. Bei diesem Anlaß übergab der Fremde dem Jäger das Körbchen, um dann in den Wagen zu steigen. Das „Frauenzimmer" wurde aber als Mann erkannt, von Jäger den Wagen herunter gestoßen, das Pferd angetrieben, und der Strolch seinem Schicksal überlassen. Bei der näheren Durchsuchung des von dem Pseudofrauenzimmer zurückgelassenen Körbchens soll sich als neuester Damenartikel Revolver und Dolch vorgefunden haben. Durch solche Vorkommnisse lebt die diesseitige Bevölkerung in einer steten und leicht begreiflichen Angst, welche einigermaßen gehoben würde, wenn die längst erhoffte Vermehrung des Gendarmeriepersonals zur Wirklichkeit werden würde. — In Schliengen ist allerdings eine Gendarmeriestation, aber nur mit einem Mann besetzt. Veranlaßt durch die in den letzten Wochen verübten Verbrechen befindet sich Letzterer stets auf den Beinen und ist es deßhalb fraglich, ob dieser Zustand im Interesse der allgemeinen Sicherheit unserer Gegend sich als haltbar erweisen wird.

♁ **Sulzburg**, 16. Jan. Am heutigen Mittag verkündeten Böllerschüsse, daß bei der Bürgermeisterwahl der seitherige Ortsvorstand, Herr Bark, einstimmig wieder gewählt worden war. Ein des Abends von der Feuerwehr und den beiden Gesangvereinen veranstalteter Fackelzug mit Ständchen und nachfolgendem Banket legten beredetes Zeugniß dafür ab, mit welch' freudiger Genugthuung die Wiederwahl des Genannten von der ganzen Bevölkerung begrüßt wurde.

⊥ **Vom Schwarzwald**, 17. Jan. Unter den Kindern sind die schon vor längerer Zeit aufgetretenen Krankheiten, wie Diphtheritis, Scharlach, Keuchhusten, immer noch stark vertreten. In einzelnen Orten haben sogar neuerdings die Schulen wieder geschlossen werden müssen. Jetzt hört man, wenn auch nur in einzelnen Fällen, daß auch Erwachsene von der so gefürchteten Diphtheritis heimgesucht worden sind. Glücklicherweise hört man von Influenzaerkrankungen bis jetzt noch nichts. Hoffentlich bleiben wir davon auch in der Zukunft verschont.

♁ **Eppingen**, 17. Jan. Die beiden dem gestrigen von Karlsruhe gekommenen Güterzuge vorgehängten Maschinen entgleisten gegen 3 Uhr in der Nähe des Bahnhofes. Weiteres Unglück, als daß die beiden Maschinen defekt geworden sind, ist nicht vorgekommen. Längere Zeit war dadurch der Verkehr auf der Uebergangsstraße gehemmt. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt nicht aufgeklärt. — Auch der landwirthschaftliche Konsumverein in Gemmingen wurde, lt. Beschluß der Generalversammlung vom 27. v. M. aufgelöst und in Liquidation etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen 14 Tagen einzureichen. Der Konsumverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, soll nun in einen landwirthschaftlichen Ortsverein umgewandelt werden.

---

bc. **Der badische Landwirthschaftsrath und die Neuorganisation des landwirthschaftlichen Vereins.** II.

In dieser entscheidenden Sitzung des Gesammtausschusses des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden, der als Vertreter der großh. Regierung der großh. Staatsrath Herr Eisenlohr, und der großh. Ministerialrath, Herr Buchenberger, anwohnten, gelangten die neuen Satzungen Dank der erfreulichen Uebereinstimmung der berufenen Vertreter der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zur einstimmigen Annahme. Von den in der Generalberathung als Redner auftretenden Herren — es waren die Vertreter der Bezirksvereine Pforzheim, Buchen, Ladenburg, Eppingen, Karlsruhe, Kenzingen, Philippsburg, Schopfheim, Konstanz, Emmendingen, Kehl, Meßkirch, Mosbach, Lahr, Müllheim, Heidelberg, Bretten, Lörrach und Wertheim — wurde übereinstimmend, vorbehaltlich einzelner auf die Besetzung der Präsidentenstelle des Landwirthschaftsraths und der Bildung von Ortsvereinen erhobenen Bedenken, der freudigen Zustimmung zu der geplanten Neuorganisation und Neuschaffung eines landwirthschaftlichen Zentralorgans Ausdruck gegeben und ein Redner — es war der Vertreter des Bezirksvereins Eppingen — äußerte sich unter den Beifallskundgebungen der Versammlung wörtlich folgendermaßen: „Als uns der Entwurf zugesandt wurde, war das allgemeine Gefühl das der Erlösung, daß endlich einmal ein Schritt vorwärts gemacht wird."

Es würde zu weit führen, wollten wir in die Erörterung der vielfach sehr anregenden Einzelheiten jener Berathung eintreten; es genüge der Hinweis auf die Thatsache, daß das Vorgehen der Regierung allseitig als ein durchaus gerechtfertigtes anerkannt und im wohlverstandenen Interesse der Landwirthschaft mit Genugthuung begrüßt wurde. Eine längere Erörterung entspann sich über die Art der Bestellung des Präsidenten des Landwirthschaftsrathes, welch' letzterer im Sinne der Reform zugleich als Präsident des landwirthschaftlichen Vereins funktioniren und dessen Ernennung nicht durch Wahlakt, sondern durch höchste Entschließung und zwar nach Anhörung der den landwirthschaftlichen Verein im Landwirthschaftsrath vertretenden Mitglieder erfolgen soll. Die von Herrn Staatsrath Eisenlohr zur Begründung dieser Bestimmung des Entwurfes gegebenen Ausführungen, welche in dem Hinweis gipfelten, daß die so wünschenswerthe Personalunion an der Spitze des landwirthschaftlichen Vereins und im Präsidium des Landwirthschaftsraths nur auf diesem Wege sichergestellt würde, schienen der Versammlung durchaus ausschlaggebend; ebenso wie die von einzelnen Rednern gehegten Befürchtungen, es möchte die Zulassung der Bildung von Ortsvereinen die Bezirksvereinsorganisationen möglicher Weise schädigen, der überwiegenden Mehrzahl der Mitglieder des Gesammtausschusses grundlos erscheinen. Im Gegentheil theilte man die von dem Herrn Regierungsvertreter, Ministerialrath Buchenberger, dargelegte Ansicht vollkommen, daß es nur wünschenswerth erscheine, „die gewissermaßen wie Flugsand zerstreuten Mitglieder der Bezirksvereine etwas fester zusammenzufügen"; man pflichtete entschieden der von diesem Herrn geäußerten Meinung bei, daß das Vereinsleben nur an innerem Halt und innerer Kräftigung gewinnen kann, wenn die Vereinsmitglieder auch im kleineren Kreise landwirthschaftliche Angelegenheiten berathen könnten und daß namentlich das wichtige Gebiet des Genossenschaftswesens (Konsumvereine) durch die Zulassung der Bildung freier örtlicher Vereine im Anschlusse an die landwirthschaftlichen Bezirksvereine eine wesentliche Förderung erfahren würde.

Die neuen Satzungen des landwirthschaftlichen Vereines, welche mittlerweile höchsten Orts bestätigt worden sind und wobei (worauf in der Gesammtausschußsitzung besonderer Werth gelegt worden war), nunmehr auch den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen Körperschaftsrechte verliehen worden sind, wurden von dem Gesammtausschuß, dessen Mitglieder aus Vertretern aller Parteien sich zusammensetzen, einstimmig angenommen.

Aus diesen auf Grund des gedruckten Protokolls über die Gesammtausschußsitzung gebrachten Ausführungen erhellt, daß die neuen Satzungen des landwirthschaftlichen Vereins und die landesherrliche Verordnung, betreffend die Errichtung eines Landwirthschaftsrathes, den eigensten Interessen der Landwirthschaft entsprechen und nur eine von einseitiger Parteileidenschaft erfüllte Politik, welche die Vertretung selbstischer Zwecke und Ziele über das allgemeine Interesse stellt und verlangt, daß zu ihren Gunsten auf Kosten des Staatsganzen Zugeständnisse gemacht werden, vermag in einer rein sachlichen Förderung der landwirthschaftlichen Berufszwecke eine politische Regierungsaktion zu erblicken.

Verschiedenes.

Rom, 15. Jan. In Norditalien ist die Influenza in stetiger Zunahme begriffen. Der Tribuna zufolge treten in Livorno täglich fünfhundert bis sechshundert Fälle auf. Die Spitäler sind überfüllt. Aus anderen Städten kommen ähnliche Berichte. Auch in Rom herrscht die Epidemie, wenn auch im Allgemeinen in gutartiger Form; immerhin ist bereits eine Anzahl älterer Personen von der Influenza hingerafft; viele, darunter der Jesuitenpater Cornoldi, Intimus des Papstes, sowie Generalstabschef Cosenz sind an der Influenza schwer krank.

Rom, 17. Jan. In den ersten Morgenstunden brach heute in der Wohnung der Gräfin Rzewuska, einem Hause am spanischen Platz, worin auch der deutsche Maler Corrodi wohnt, ein großes Feuer aus, welches das ganze Haus einäscherte. Der Vorfall zeigte wiederum die vollkommene Unzulänglichkeit der hiesigen Löschvorrichtungen. Es dauerte eine Stunde, ehe die Feuerwehr den Wasserhahn fand; dann merkte sie, daß ihr der Schlüssel dazu fehle. Zwei Stunden nach dem Entstehen des Brandes, als bereits das Dach einstürzte, erschien, lt. Frkf. Ztg., eine Dampfspritze. Opfer an Menschenleben hat das Feuer nicht gefordert, dagegen riesige Verluste an Werthgegenständen.

Aus Madrid, 14. Jan., wird gemeldet: Man befürchtet neue Ueberschwemmungen in Südspanien. In Asturien sind schwere Schneestürme eingetreten und ist viel Vieh ertrunken; zahlreiche Bauernhöfe und Häuser sind eingestürzt. Die Verbindung mit den Dörfern ist abgeschnitten. Der telegraphische Verkehr zwischen Madrid, Saragossa, Andalusien, Asturien und den baskischen Provinzen ist unterbrochen.

Handelsnachrichten.

* **Lissabon**, 17. Jan. Der Verwaltungsrath der portugiesischen Eisenbahngesellschaft hat seine Entlassung eingereicht. Die hierauf einberufene Generalversammlung wählte einstimmig den neuen Verwaltungsrath.

* **Frankfurt a. Main**, 17. Januar. Umsätze bis 11 Uhr 4b Min. Kreditaktien 251⅝ bez., Diskonto-Kom. 175.50 bez. u. B., Handelsgesellschaft 132.80 bez., Wiener Bankverein — bez., Effekten. —.— bez., Darmstädter B. 120.80 b., Nationalbank f. D. —.— bez., Dresdener 135.20 bez., Länderbank — bez., Intern. B. — bez., Deutsche Bank 151.40 bez., Banque ottomane 109 bez., Staatsbahn 253¾ b., Lombarden 83⅛ b. G., Prag-Duxer —.— b., Buschtehrader —.— bez., Nordwest 183⅛ bez., Elbthal 202 bez., Duxer — b., Russ. Südwest -- bez., Mercantional 124.30 b. G., Köstlacher — b., Prince Henri 46 bez., Heidelberg-Speyer — b., Gotthard 138.10—38 b., junge Gotthard — bez., Union 67.50 bez., Zentralbahn 127.20 b., Nordost 106.80—70 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 53.20 bez., do. Stamm 55 bez., do. Genußscheine — bez., La Veloce 70.10 bez., Alpine — bez., Gelsenkirchen 136 b., Nordd. Lloyd —.— b., Konkordia —.— b., Laurahütte —.— b., Bochumer 114.50—60 bez., Kourl —.— bez., Dortmunder — bez., Harpener 148.20 b., Edison — b., Guanowerke —.— b., Hibernia — bez., Aegypter —.— bez., Italiener 90.60 bez. G., Goldrente 95.50 etw. bez., Ungarn 92.10 bez., Ungar. Papier 88.40 B., 30 G., 5% Argentiner 39.30 b. G., Buenos b., Portugiesen 30.40 bez., Spanier 62.90 bez., Türken Loose — b., Türk. Zollobligation 87.60 b. — Nach Schluß 12 Uhr — Min. Umsatzlos.

* **Magdeburg**, 16. Jan. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.50, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.60. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 16.20. Schwach. Brodraffin. I. 30. Brodraffin. II. 29 75. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.50. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Jan. 14.60 G., 14.65 Br., für Febr. 14.72½ bez., 14.75 Br., für März 14.90 bez., 14.95 Br., für Mai 15.15 bez., 15.17½ Br. Matt.

* **New-York**, 16. Jan. Baumwolle in New-York 7 9/16, ditto in New-Orleans 6 15/16. Baumwolle für April 7.39, für Mai 7.51, Baumwollezufuhr vom Tage 19,000, Ausfuhr nach Großbritannien 17,000, Ausfuhr nach dem Festlande 8000.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 17. Jan. Gestern Vormittag stürzte sich in der Kaserne Gottesau der Kanonier Wohlgemuth der 1. reitenden Batterie des 1. bad. Feldartillerieregiments Nr. 14 vom Fenster des 3. Stockes zur Erde herab und blieb sofort todt. Die Ursache des Selbstmordes dürfte Furcht vor einer Strafe sein, welche Wohlgemuth deßhalb zu erwarten hatte, weil er Morgens einem seiner Kameraden in Folge eines Wortwechsels mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf versetzte. — Zwei junge Geschäftsleute wurden heute früh vor 5 Uhr auf dem Nachhauseweg auf dem Ludwigsplatz von 4 ihnen unbekannten Personen thätlich angegriffen und blutig geschlagen.

⌐ **Karlsruhe**, 17. Jan. (Großh. Hoftheater.) An Stelle des verstorbenen Hofkapellmeisters Ruzek ist Herr Hans Steiner, bisher Solorepeditor, zum Chordirektor ernannt worden. — Wie man uns weiter mittheilt, bleibt Herr Kammersänger Oberländer, dessen Vertrag zu Ende geht, der hiesigen Oper, deren hervorragende Stütze er seither war, erhalten; seine zahlreichen Verehrer werden diese Nachricht gewiß wohlgefällig entgegennehmen. Herr Oberländer hat diesmal seinen Vertrag bis zum Jahre 1894 abgeschlossen.

□ **Karlsruhe**, 18. Jan. Ein städtischer Gasarbeiter wollte gestern Vormittag das Licht des Brunnenschachts in der Amalienstraße bei der Douglasstraße, welches über Nacht ausgegangen war, wieder anzünden, als sich das angesammelte Gas entzündete und sowohl den Arbeiter, als einige um die Schachtöffnung herumstehenden Kinder an den Kleidern, den Haaren und an den Händen mehr oder weniger versengte. — Einem Milchhändler aus Rüppurr kam gestern Abend nach neun Uhr sein ausgespannter Schlitten, auf welchem sich Kleidungsstücke und eine Pferdedecke befanden und den er auf der Straße vor dem Weißen Bären stehen ließ, während er in der Wirthschaft saß, abhanden, und wurde gegen 12 Uhr mit Inhalt wieder im Museumsgarten aufgefunden. — Ein hiesiger Geschäftsmann wurde gestern Nacht 9½ Uhr in betrunkenem Zustand auf dem Schloßplatz liegend von einer Militärpatrouille aufgefunden und dann in seine Wohnung verbracht.

* **Karlsruhe**, 17. Jan. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 285 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Montag, 18. Jan. Sondervorst. außer Ab. Zum ersten Male wiederholt: „Daheim", Schauspiel in einem Akt nach O. Feuillet's „Le village" von Wilhelm Wolff. Einmaliges Gastspiel des Wiener Ensembles (Direktion: Leopold Müller und Richard Schulze.) „Der verlorene Sohn" (L'enfant prodigue), Schauspiel ohne Worte (Pantomime) in drei Akten von Michel Carree, Musik von Andre Wormser. Anf. 6½ Uhr.

Dienstag, 19. Jan. 10. Ab.-Vorst.: „Der geheime Agent", Lustspiel in 4 Akten v. F. W. Hackländer. Der Fürst: Herr Seldeneck vom Lessingtheater in Berlin als Gast. Anfang 6½ Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Eintrachtsaal: Montag, 18. Jan., und Mittwoch, 20. Jan., Abends 7½ Uhr, Vorstellung der Künstler Lane und Frau Rey auf dem Gebiete des Somnambulismus.

Museumssaal: Montag, 1. Februar. „Die Winterreise", ein Liedercyklus, gesungen von Herrn A. Römhildt und Frau J. Uzielli.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vorträge.

Evangelischer Bund: Sonntag, 24. Januar, Abends 6 Uhr im großen Rathhaussaal. Vortrag des Herrn Pfarrers Glock über: „Das christliche Familienleben auf evang. Grundlage."

Vereine.

Museum: Samstag, 23. Januar, Abends 8 Uhr, Tanzunterhaltung.

Badischer Kunstgewerbe-Verein. Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten" Vortrag des Herrn Prof. Fischbach aus Wiesbaden über „Der Alt-arische Feuerkultus und seine Ornamentsymbole".

Gewerbeverein: Mittwoch, 20. Januar, Abends 8 Uhr, im Bären Vortrag des Herrn Prof. Dr. Meidinger über die badische Schwarzwaldindustrie.

Kunstgenossenschaft: Dienstag, 19. Jan., Abends 8 Uhr. Generalversammlung im Verein bildender Künstler.

Gestorben.

Konstanz, 15. Jan. Huber, Karoline, geb. Pflüger, 50 J.
Neufrach, 15. Jan. Biellieber, Georg, 68 J.
Oestringen, 14. Jan. Schmieg, Josef, Bäckermeister, 54 J.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 18. Jan.: „Großstadtluft." — Dienstag, 19. Jan.: „Walküre." — Donnerstag, 21. Jan.: „Walküre." — Freitag, 22. Jan. Zum ersten Male: „Auf glatter Bahn." — Samstag, 23. Jan.: „Die Reise um die Erde." — Sonntag, 24. Jan.: Nachmittags 2½ Uhr: „Dornröschen." Abends 7 Uhr: „Der schwarze Domino."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

664.20.15

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.**

Städtische Sparkasse Karlsruhe
(einschliesslich Schulsparkasse).

205.3.2 Die Rückgabe der zur Kontrole und Zinsgutschrift vorgelegten Sparbücher erfolgt gegen Auslieferung der ausgestellten Bescheinigung
vom 18. bis einschl 23. d. M.,
Vormittags von 8–12 und Nachmittags von 2–5 Uhr,
im Steigerungslokal der Spar- und Pfandleihkasse (Eingang im großen Rathhaushof).

Karlsruhe, den 16. Januar 1892.
Der Verwaltungsrath.
Lauter.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

187.3.2 Es ist zu verdingen die Lieferung für folgende Magazine von:

	Holzkohlen	Tannenholz
Mannheim	— cubm	2200 Ster
Heidelberg	240 „	2700 „
Lauda	60 „	1900 „
Karlsruhe	1200 „	3400 „
Offenburg	180 „	600 „
Freiburg	60 „	2600 „
Basel	60 „	300 „
Konstanz	120 „	1000 „
Villingen	80 „	300 „

und außerdem für Heidelberg 10, Offenburg 10, Konstanz 100 und Villingen 50 Ster Buchenholz.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Brennmaterial" versehen, bis längstens
Dienstag, den 26. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Die Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist wird auf den 9. Februar l. J. festgesetzt.

Karlsruhe, den 12. Januar 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

121.3.3 Wir haben zu verdingen die Lieferung von:
100 eisernen Güterverladepritschen, 60 kleinen Sackkarren, 500 Kieshauen, 200 Doppelpickel, 200 Grashauen, 190 Hämmer, 100 Kohlenlöffel, 50 Kohlenbecken, 130 Beißzangen, 100 Rechen; 160 Tische, 33 Kasten, 30 Wasserständer, 24 Wasserkübel, 24 Gepäckkarren, 100 Schubkarren, 100 Erdstößel; 120 Zugmeistertaschen, 120 Schaffnertaschen, 90 Brustleder, 240 Flaggenfutterale, 240 Signalflaggen; 120 Oelkannen, 30 Talgkannen, 30 Talgkapseln, 90 Kohlenbehälter, 30 Wasserbehälter, 30 Zinkblecheimer, 24 Fülleimer.

Angebote sind portofrei, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Geräthe" versehen bis längstens
Freitag, den 22. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Die Muster können bei unserem Geräthschaftsmagazin, Rüppurrer Landstraße, eingesehen, die Angebotsbogen bei demselben und bei uns bezogen werden.

Die Zuschlagsfrist ist auf den 5. Februar d. J. festgesetzt.

Karlsruhe, den 8. Januar 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Steigerungs-Ankündigung.

Montag, den 25. Januar 1892, Nachm. 3 Uhr,
wird im Kommissionszimmer des Rathhauses in Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung die nachbeschriebene, den Fuhrmann Jakob Häfele Eheleuten dahier gehörige Liegenschaft der Gemarkung Karlsruhe einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, auch wenn der Anschlag nicht geboten wird.

K. H. B. XVII. 3355.

Das in der Rheinbahnstraße dahier unter Nr. 8, einerseits neben Fabrikant Karl Schmieder, anderseits neben Gypsermeister Franz Bischof gelegene dreistöckige Wohnhaus mit Hinterbau sammt aller liegenschaftlicher Zugehör einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 31,000 Mk.

Die näheren Steigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer — Kaiserstraße 117 dahier — eingesehen werden. 159.3.2

Karlsruhe, 8. Januar 1892.
C. Fraeulin.
Gr. Notar.

Holzversteigerung

in Großh. Hardtwald aus mehreren Abtheilungen:
Freitag und Samstag, den 22. und 23. d. Mts.:
570 Eichen, 93 Forlen, Nutzholzstämme I., II., III. und IV. Klasse;
Montag, den 25. d. Mts.:
13 Ster eichen Scheit I. Klasse, 38 Ster III. Klasse, 1300 Ster eichen Stockholz, 8 Looje Schlagraum.

Zusammenkunft: Am 1. Tag am Hirschthor dahier, am 2. Tag auf der Friedrichsthaler Allee am Hagsfelder-Eggensteiner Weg, am 3. Tag auf der Friedrichsthaler Allee an der Rintheimer Querallee, jeden Tag früh 9 Uhr.

Hofjäger Müller im Schalterhaus zeigt die oberhalb des Hagsfelder Wegs liegenden Stämme auf Verlangen vor, Hofjäger Schäfer im Jägerhaus die unterhalb des genannten Weges liegenden.

Die Dürrständer werden auf einem Platz versteigert. Auszüge aus den Aufnahmslisten liefert Forstamtsgehilfe Kraus (Schillerstr. 6) hier. 162.2.2

Karlsruhe, den 12. Januar 1892.
Gr. Hofforst- und Jagdamt.

5452.6.6 Für An- u. Verkauf von Häusern, Villen, Hotels, Restaurationen, Hof- und Landgütern, Fabriken, Mühlen, Geschäftshäusern und Liegenschaften aller Art empfiehlt seine Dienste
J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 99.

Begründet 1862. 219.1

Stangen's Gesellschaftsreisen
nach dem
Orient

108. Reise	**26. Januar,**	68 Tage,	2750 Mk.
109. „	**22. Februar,**	90 „	3500 „
110. „	**7. März,**	77 „	3000
111. „	**11. April,**	34 „	1300 „
112. „	**25.** „	34 „	1300
	17. Mai,	18 „	800

Die größeren Reisen führen bis **Aegypten, Palästina, Syrien, Griechenland** und der **europäischen Türkei,** zwei davon zurück über **Sicilien** und **Italien**, die kleineren führen bis **Corfu, Athen** und **Constantinopel**, die letzte nur bis **Constantinopel** (die Reisen 105, 106 und 107 sind am 4., resp. 11. Januar angetreten worden);

nach

Italien

22. Februar,	46 Tage,	1500 Mk.
7. März,	45 „	1800 „
5. April,	50 „	1550
18. „	35 „	1150
22. Mai,	21 „	550

Spanien

11. April,	50 Tage,	2000 Mk.
ohne Alcier,	40 „	1600 „
3. October,	40 „	1600

Paris — London — Dänemark — Schweden — Norwegen — Russland — Indien — Um die Erde.

Zuverlässige Führung unter Garantie der Unternehmung. Gute Gesellschaft. Keine Massenfahrt. Für jede Reise nicht mehr als 10 bis 15 Theilnehmer. Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Hôtel, Verpflegung, Führung, Kosten für alle Ausflüge zu Wasser und zu Lande, Ab- und Zugänge, Trinkgelder 2c. 2c.

Einzelne Fahrkartenhefte für Reisen nach dem **Orient,** nach **Ostindien** und **Ostasien** zu **Original-Preisen** ab Berlin, Dresden, Leipzig, München oder Wien über Budapest—Fiume, Wien—Triest, München—Verona—Brindisi, Verona—Neapel, Verona—Genua etc., Constantinopel für alle Züge — **Programme** auf Verlangen **gratis nur in**

Carl Stangen's Reisebureau,
Berlin W., 10 Mohren-Strasse 10.

Holzversteigerung.

212.2.1 Aus Großh. Hardtwalde werden versteigert:
Freitag, den 22. d. M.,
aus Abth. V. 16. Ob. Hochstetter Acker, 13000 forlene Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr an der Kanalbrücke am Linkenheim-Friedrichsthaler Weg.

Friedrichsthal, den 17. Januar 1892.
Großh. Hofforst- und Jagdamt.

Oeffentliche Vergebung von Bauarbeiten.

181.2.2 Zu dem Neubau eines Hauptsteueramtsgebäudes in Karlsruhe sollen die Ausführung der
Verputzarbeit, Schreinerarbeit, Glaser- und Schlosserarbeit (einschließl. Kunstschmiedearbeit),
ferner die Herstellung von **Eichen-Parquetböden** in Asphalt und auf Blindboden, sowie die Lieferung und Befestigung von **Rolljalousie-Läden** mit Ausstellvorrichtung — auf Grund der im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 23 vom 24. Juni 1890 bekannt gegebenen allgemeinen Bedingungen öffentlich verdungen werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsformulare sind vom 18. Januar d. Js. bis einschließlich 23. d. Mts. auf unserem Geschäftszimmer (Stephanienstraße 94) in den **Vormittagsstunden** zur Einsicht aufgelegt.

Die auf Einzelpreise zu stellenden schriftlichen Angebote sind spätestens bis **Montag, den 25. Januar 1892, Abends 6 Uhr,** vorschriftsmäßig ausgefüllt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt **Dienstag, den 26. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr.**

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Karlsruhe, den 12. Januar 1892.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Für Qualitätsraucher.

Neue Plantagen-Cigarren,
100 Stück Mark 8.—. 863
London Docks.
Hochf. Santa, Rosa, Mexico,
100 Stück Mark 15.—
gegen Nachnahme oder Betragseinsendung.
Gustav Schneider,
Cigarrenversand, Karlsruhe.

Brod- und Feinbäckerei
Kasper,
Linkenheimerstraße 3,
Karlsruhe,
empfiehlt täglich frische, fabrizirte
Hausmacher Suppen- und Gemüsennudeln, Eiergerste
zu sogenannter Nibelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—29

Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung
Mittwoch, den 20. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale der Vier Jahreszeiten.

Vortrag von Professor **Fischbach** aus Wiesbaden über: **„Der Alt-arische Feuerkultus und seine Ornamentsymbole".** Ausstellung einschlägiger Muster, sowie einer Sammlung koptischer Gewänder und Stoffe. Die Vereinsmitglieder und deren Familienangehörige, sowie alle sonstigen Interessenten sind zum Besuche freundlichst eingeladen.
209.1 **Der Vorstand.**

Um Haarausfall, unreinen Teint (Mitesser 2c.)

zu beseitigen — gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten — darüber gibt Apotheker Georg Kühne's **Rathgeber** für

Schönheits-Pflege,

8. **Auflage** (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Werk), die **besten, praktisch erprobten und wissenschaftlich begründeten Rathschläge. Gratis u. franco** zu erhalten von 172.5.1

Georg Kühne Nachf., Dresden-Neust.

Mechanische Werkstatt
der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.33
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.
Otto Behm.

Wagen- und Geschirr-Fabrik von
Otto Naegele, Hofwagenfabrikant,
Stuttgart.
Reiche Auswahl eleganter neuer und gebrauchter **Schlitten** mit und ohne Pelzdecken, **Kammdeckelgeläuten** und **Rollgeschirren, Winterdecken** jeder Art. 218.1

5910.10.10

1,3020 Geldgew. Schon am 18. bis 23. Januar 1892 3075000 Mark b. Geld.

Ziehung der großen Deutsch. Antisclaverei Geldlotterie

Hierzu empfehle ich Original-Loose 1/1 ℳ 42, 1/2 ℳ 21, 1/5 ℳ 8.40, 1/10 ℳ 4.20.

Anth. 1/20 ℳ 2.50, 11/20 ℳ 25, 1/50 ℳ 1, 11/50 ℳ 10, Porto und Liste 30 ₰ extra.

Anth. an 100 ganz. Loos, 1/100 ℳ 45, 1/200 ℳ 23, 1/400 ℳ 12, 1/800 ℳ 6.

Anth. an 200 ganz. Loos. 1/100 ℳ 90, 1/200 ℳ 45, 1/400 ℳ 23, 1/800 ℳ 12.

Anth. an 400 ganz. Loos. 1/100 ℳ 180, 1/200 ℳ 90, 1/400 ℳ 45, 1/800 ℳ 24, incl. Porto u. offiziell. Liste

Haupttreffer 600,000 M. 300,000 M.

J. Schweickert Concess. Generalagent STUTTGART. Haupttreffer baar 125,000 100,000

Deutsche Schaumwein-Fabrik
(Actien-Gesellschaft)
Wachenheim 5697
(Rheinpfalz)
empfiehlt ihre als **vorzüglich** anerkannten, **neuen Marken:**
Blau-Etikett
Weiss-Etikett
Kaiser-Perle
Rothwein-Sekt
zu den **billigsten Preisen.**

Niederlagen:
Julius Höck, Kriegstr. 6, Karlsruhe.
Jul. Eglinger & Co., Mannheim.
Wilh. Krechtler & Sohn, Heidelberg.
Anton Heinen, Pforzheim.
Emil Bopp, Bruchsal.
W. Kapferer, Mosbach.
J. Krumm, Lahr.
Ed. Stiegler, Offenburg.
Carl Zittel, Rastatt.
Adolf Kuhn, Baden-Baden.
Franz Tritschler, Freiburg i. Br.
Heidenreich & Beideck, Müllheim.
J. Feiss, Triberg.
A. Gradmann, Konstanz.

Auffallend
preiswürdige, naturreine
Weine
älterer Jahrgänge,
aus den besten Lagen des badischen Weingebirges 5051.20.17
(Affenthaler, Zeller, Umweger, Durbacher, Markgräfler),
lagern in den Kellern von
F. W. Stengel,
Keller in Durlach
und
Umweg (Steinbach) bei Baden.
Versand nicht unter 20 Ltr. od. Fl.
In **Steinbach** zu erfragen bei
Küfermeister Franz Himmel.

Konzertsaal
Brauerei Schrempp, Waldstraße,
Karlsruhe,
Karlsruher Colosseum.
Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 19.—11
Alles Nähere besagen die Plakate.

Gasthof,
ein, mittleren Ranges, **an bester** und **belebtester Straße** der Stadt **Freiburg i. Br.,** mit **hübschen Wirthschaftsräumen,** 27 Fremdenzimmern, **das ganze Jahr aus** Stadt und Land **bestens** besucht, mit **bedeut. nachweisb. Wein-, Bier- u. Speiseverbrauch,** ist unter **sehr günst. Beding.** zu verkaufen und nur an **tüchtigen, vermögl. Wirthsleuten** bestens empfohlen werden. Näheres bei 179
S. Vetter in **Freiburg** i. B.

Ein in der Hausw. u. im Koch. bew. Frl. sucht **Stellung** zu selbständ. Führ. des Haush. bei einem alleinsteh. Herrn od. Dame, od. auch kl. Fam. Auch würde sich dass. mütterl. Kinder annehm. Gehaltsanspr. besch. Off. an das Kontor d. Bl. unter. Nr. 191.3.2

Karlsruhe.
Im Saale der
Gesellschaft Eintracht.
Mittwoch, den 20., und Samstag, den 23. Januar,
nur 2 Vorstellungen
von den berühmten Künstlern

LANE & Mdme NEY

Neue sensationelle Experimente auf dem Gebiete des Somnambulismus, Mnemotechnik, des Gedankenlesens, der Psychologie und Spiritual-Manifestation.
Das gefesselte Medium,
das Räthsel des 19. Jahrhunderts.
Sperrsitz 2,50 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., Gallerie 60 Pfg. 141.6.5
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang ½8 Uhr Abends.
Billetverkauf in der Musikalienhandlung **Laffert Nachf.** (Hugo Kuntz), Kaiserstraße 114. Wegen Privat-Soiréen in Vereinen 2c. in Karlsruhe und Umgegend wolle man sich gefälligst an die obengenannte Buchhandlung wenden.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Bisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. 5076.18.12

Heirath.
Ein Landwirth, Mühlenbesitzer in einem Städtchen (Rheingau), 26 Jahr alt, von angenehmen Aeußern, in gesicherter Lebensstellung, wünscht Bekanntschaft mit einem häuslich gesinnten Mädchen oder jungen Wittwe mit etwas Vermögen zu machen. Offerten nebst Photogr. an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 10.3.3
Discretion zugesichert.

Heirath. Die größte Zeitung für **reiche Heirath** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstr. 7. Versandt sofort an Herren u. Damen discret. 110.14.5

Braunschweiger Wurstfabrikate
feinster Qualität offerire 5 Kilo Postpacketen zu billigen Preisen, Preislisten gratis und franco. 5851.4.4
Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallerslebeistraße 31.

Geld Darlehen in 2 Tagen sofortige Erledigung. Offerten an **Béron,** 74, Avenue de St Ouen, **Paris.** 5623

Geld findet Jedermann z. Hypothek. u. jed. Zweck billig. Ford. Statuten umsonst. Adr. **D. C. Berlin-Westend.** 214.12.1

168.2.2 Die Ankunft eines **großen Transportes**
Hannoveraner Wagenpferde,
Einspänner und egale Gespanne,
zeige hiermit ergebenst an.
J. Jeremias,
Pferdehandlung,
Mußbach, Rheinpfalz.

Laden zu vermiethen.
Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—4

Wer verkauft 210 1
einen guterhaltenen mittelgroßen **Kessel** zu Wasser- oder Dampfheizung?
Höhn II, Heppenheim.

Vertreter gesucht.
178.3.2 Eines der ältesten
Malaga-Häuser,
Specialitäten: Naturreiner **Malaga-Sect, Rothgoldener Malaga, Muscateller, Pedro Ximenez, Malvasier** 2c., wünscht **tüchtige Vertreter** mit Ia Referenzen, die vorzüglich die Engros-Kundschaft besuchen, zu engagiren. Offerten sub **A. B. I.** an **Köster's Bank Act.(Ges.), Frankfurt a. M.**

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.3

Stellung gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überall hin umsonst. Fordere jeder die **Liste der offenen Stellen.** Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

176.2.2 Ein in der Milch- und Landwirthschaft praktisch erfahrener Mann mit kleiner Familie, früher ***Gutsverwalter,*** sucht wieder eine solche Stelle auf einem größeren Gut. Offerten unt. C. A. c 125 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Basel**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg